

## Neunzehntes Kapitel.

### Sonntagsruhe und Werktaglast. — Tommy und Küstig in Gefahr.

Der nächste Tag, ein Sonntag, wurde wie immer dem Gottesdienst geweiht. Während Herr SeeGRAF eine Predigt vorlas, stahl sich Tommy aus dem Zelte, um sich die Schildkrötensuppe anzusehen, die über dem Feuer hing. Suno beobachtete ihn, wie er eben den Deckel vom Topfe heben wollte. Er wurde tüchtig gescholten und mit Entziehung des Mittagessens bedroht, doch bat er sich diesmal durch das Versprechen der Besserung los.

Am Abend bat Wilhelm den Vater, die Unterhaltung über die Vernunft der Tiere wieder aufzunehmen.

„Gern,“ sagte Herr SeeGRAF, „das ist ein guter Unterhaltungsstoff für Sonntag abend. Wenn wir die geistigen Fähigkeiten der Tiere untersuchen, so stoßen wir zunächst auf Gedächtnis, und zwar für Personen und Örtlichkeit ein so scharfes Gedächtnis, wie man es nur bei Menschen finden kann. Ein Hund erkennt seinen Herrn nach jahrelanger Abwesenheit wieder, ebenso findet sich ein Hund oft bei Entfernungen von hundert Meilen wieder nach Hause. Ein Elefant, der ausgerissen war und fast zwanzig Jahre wild in den Wäldern gelebt hatte, erkannte doch nach diesem Zeitraum seinen alten Führer wieder. Auch Papageien und Kakadus sollen ein solches Gedächtnis haben. Das Träumen, das man meist als eine unbewußte Erinnerung des Erlebten erklärt, ist auch ein Beweis für das Erinnerungsvermögen der Tiere. Wie oft hört man Romulus und Remus im Schlaf bellen und winseln!“

„Natürlich, das ist wahr,“ bestätigte Wilhelm.

„Ferner haben die Tiere eine große Ausdauer und Aufmerksamkeit. Eine Katze sitzt geduldig viele Stunden lang, ohne sich zu rühren, vor einem Mausloch, und eine Spinne bewacht wochenlang ihr Netz, bis sie eine Fliege fängt. Doch haben die Tiere auch ein gewisses Urteilsvermögen, und diese Ergebnisse streifen am nächsten an das, was wir vernünftig nennen. Schäfer- und Wächterhunde